

Wenn Essen zum gefährlichen Problem wird

Theaterstück „Hunger“ beeindruckte Alexander-von-Humboldt-Schüler

Wenn der Gang zur Waage zur Qual wird und die Gedanken ständig ums Essen kreisen, ist es oft passiert – die Essfalle hat zugeschnappt. Viele Mädchen, aber auch immer mehr Jungen, wollen dem Schönheitsideal der Models und Stars entsprechen und beginnen eine Diät. Doch was ist noch normal und wann wird es gefährlich? Am Ende dieser Diät-Spirale droht vielen Betroffenen unter anderem die „Bulimie“, eine krankhafte Essstörung, die in rund 16 Prozent aller Fälle tödlich endet.

Diesem unter Teens heiß gehandelten Thema widmete sich jetzt die Theateraufführung „Hunger“ des Ensembles „Weimarer Kultur-Express“ im Theatersaal der Alexander-von-Humboldt-Schule. Über 200 Schülerinnen und Schüler erlebten den schicksalhaften Weg der Freundinnen Mara und Nele, die sich vorgenommen haben, überflüssige (?) Pfunde abzuspecken. Ausgelöst durch eine gescheiterte Liebesbeziehung Maras wetten beide darum, wer in kürzester Zeit die meisten Pfunde verliert. Obskure Diäten aus einschlägigen Szenezeitschriften werden ausprobiert. Am Anfang geht es mit dem Gewicht auch locker nach unten. Bald wird mit anderen Mitteln nachgeholfen. Erst soll der Zigarettenkonsum den Appetit hemmen. Später wird literweise Salzwasser getrunken und der Finger zum Erbrechen in den Hals gesteckt und schließlich unterbinden Abführdragees jegliche Kalorienaufnahme. Körperlichen Verfall und den „Bohnen“-Tod Maras gab es zum finalen Schluss.

Die Inszenierung gab auch Hinweise, wie Betroffene diesem selbstzerstörerischen Kreislauf entrinnen können. Nele begibt sich in therapeutische Behandlung. Muss aber für sich erkennen, dass die Bulimie Zeit ihres Lebens eine Bedrohung darstellen wird.

Insbesondere die Schülerinnen zeigten sich im Anschluss von der Inszenierung tief beeindruckt. Anna Wohlbehagen berichtete, dass auch in ihrem Freundeskreis hier und da ein sportlicher Wettkampf um Pfunde stattfindet. „Natürlich bewundere ich Freundinnen, die eine superschlanke Figur haben“, gestand die 14-Jährige. Auch lesen sie und ihre Freundinnen in Szenezeitschriften aufmerksam die Diät-Vorschläge. Die Frage, ob sie, nachdem ihr der Weg zur Bulimie so eindrucksvoll vorgeführt wurde, für sich ausschließen könne, dass ihr jemals Vergleichbares passiere, beantwortete Anna zögerlich. „Sicher kann man sich da nicht sein“, sinnierte die Schülerin.

Im Lehrerkollegium der Schule wird das Thema Essstörungen nicht unter den Teppich gekehrt und doch ist es im Schulalltag ein höchst sensibler Bereich. „Wir versuchen, sobald wir bei Schülern Essstörungen vermuten, vorsichtig mit ihnen und ihren Eltern darüber zu sprechen und bieten unsere Hilfe an“, erklärte Schulleiterin Doris Weege. Doch Schule könne es nicht alleine richten. „Es wäre für uns hilfreich, wenn das Gesundheitsamt in dieser Frage beratend zur Seite stehen würde“, hofft Weege auf amtsärztliche Unterstützung. Für Dr. Susanne Behrens, Leiterin der Kinder- und Jugendabteilung des Gesundheitsamtes, verständlich, aber nicht praktikierbar. „Natürlich geben wir auf Anfrage Ratschläge und helfen bei der Suche nach Therapeuten und Fachärzten“, erklärte die Ärztin dem Courier.